



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Richard Wagner im Film

Das komplette Material finden Sie hier:

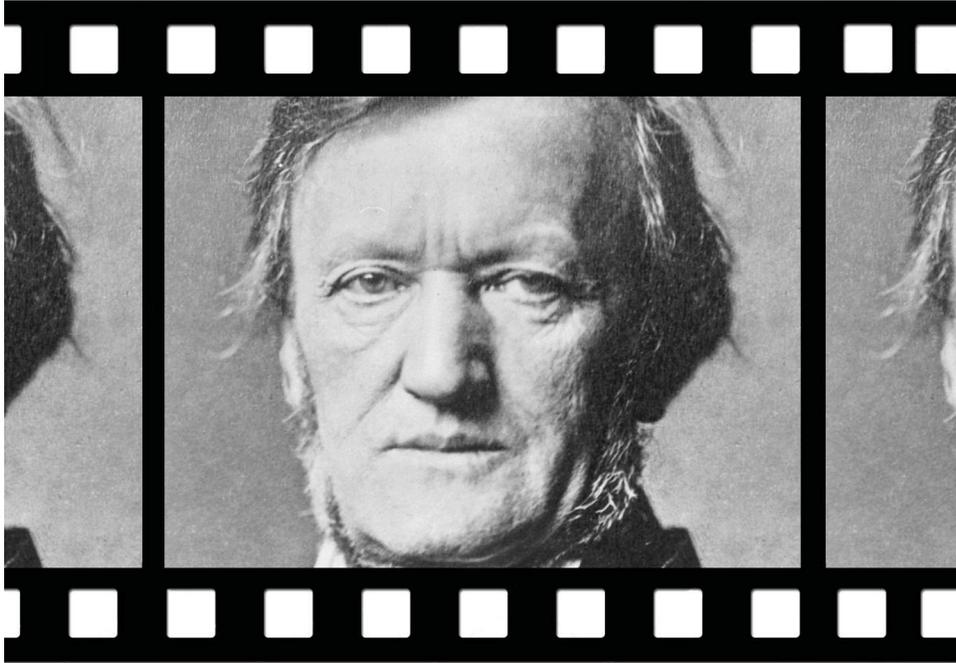
School-Scout.de



Richard Wagner im Film

Leben und Werk – Zitate und Leitmotivtechnik – Fantasy/Hollywood als Wagners Erben

Dr. Andreas Höftmann, Kirchheim/Teck



II/D

*Wagners Einfluss auf die Filmmusik ist nicht zu unterschätzen
– umgekehrt hat das Kino viel zu Wagners Ikonisierung beigetragen.*

Das Thema „Richard Wagner im Film“ eröffnet Schülerinnen und Schülern der Oberstufe Einblicke in die cineastische Auseinandersetzung mit einer der spannendsten Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Darüber hinaus gehen die Lernenden den Fährten von prominenten Wagner-Zitaten in so unterschiedlichen Filmgenres wie Cartoon, Biopic, Propagandastreifen und Polit-Satire nach. Die Jugendlichen tauchen ferner in die Analyse von Wagner'schen und Fantasy-weltlichen Leitmotiven ein. Schließlich diskutieren sie die Frage, inwiefern sich Filmmusik als legitime Wagner-Nachfolgerin auffassen lässt. Zwei Klausurvorschläge zur Leitmotivtechnik in Musikdrama und Film gehören ebenso zur Unterrichtsreihe wie ein umfangreicher Erläuterungsteil mit wichtigen Anregungen für weiterführende Referate und Projekte.

Klassenstufe:	10–13
Dauer:	8 Unterrichtsstunden
Themenaspekte:	Wagners Leben und Werk im Medium Film Wagner-Zitate im Film Leitmotivtechnik bei Wagner und im Fantasyfilm Wagners Einfluss auf die Filmmusik
Klangbeispiele:	CD 47 (August 2018), Track 19–32
Videobeispiele:	bei YouTube und Dailymotion

Vorüberlegungen zum Thema

Ein Klick auf YouTube unter „Force Theme – Star Wars Original Trilogy – Leitmotiv thru the Saga“ bezeugt: Groß angelegte Filmerzählungen wie die Legende um Luke Skywalker setzen auf melodische Ariadnefäden, auf wiedererkennbare Tonfolgen, die mit außermusikalischer Bedeutung aufgeladen sind. Auch die **Leitmotive** aus der Verfilmung von J. R. R. Tolkiens „Herr der Ringe“ können nicht nur Fantasy-Begeisterte, sondern längst auch das breite Publikum in das Universum der Hobbits, Elben und Orks entrücken. Für Jugendliche haben diese Epen der Gegenwart einen hohen Stellenwert und bieten daher im Musikunterricht einen attraktiven Zugang zur Beschäftigung mit der Leitmotivtechnik, mit aktueller Filmmusik und mit deren Verbindungen zur Klangwelt von Richard Wagner (1813–1883).

Wagners eigene Musik nimmt seit den Kindertagen des Kinos einen wichtigen Stellenwert im Film ein – ob humorvoll in frühen **US-Cartoons**, als „Feindesmusik“ oder **Nazi-Parodie** seit dem Zweiten Weltkrieg oder allgemein als Dramatisierung filmischer Angriffsszenarien. Die Betrachtung der gleichen Leitmotive in unterschiedlichen filmischen Kontexten ermöglicht es im Unterricht, die Lernenden neben formalen und kompositorischen Aspekten auch für die Funktion und Wirkungsweise von Musik im Kino zu sensibilisieren.

Schließlich bietet die Auseinandersetzung mit Wagner als Filmfigur eine anschauliche Grundlage für die Beschäftigung mit einer facettenreichen Künstlerpersönlichkeit.

Fachliche Hintergrundinformationen

Wagner hatte bereits im 19. Jahrhundert „Gefühlswegweiser“ in seine Opern-Narrative eingearbeitet, die er als musikalische Suggestionen tieferer psychologisch-anthropologischer Prinzipien verstanden wissen wollte. Über 100 Kennmotive bilden das melodische Grundmaterial für seine „Nibelungen“-Tetralogie, in der Wagner – das erste Mal in der Kulturgeschichte überhaupt – die „Idee eines allmächtigen, die ganze Welt versklavenden Rings“ (Alex Ross 2013, Seite 98) entfaltet. Doch nicht diese Leitmotivtechnik allein macht den Bayreuther Komponisten für das Kino interessant. Sein Bestreben nach epischer Symphonisierung („Underscoring“), seine Vorstellung vom Zusammenwirken der Künste in Form eines Gesamtkunstwerkes, die Imaginationskraft seiner mythologischen, märchenhaften oder historisierenden Opersujets, das Pathetische und Rauschhafte seiner Musik, das Rastlose, Egomatische und politisch Ambivalente seiner Person – all das ging an Regisseuren und Filmmusik-Komponisten der letzten 100 Jahre nicht unerwidert vorüber: „Das Kino hat sich Wagners Musik einverleibt, hat seine Monumentalität kopiert, es hat ihn ernst genommen und ihn persifliert. Wagners Werk hat im Kino deutliche Spuren hinterlassen, und umgekehrt hat das Kino seinen Beitrag dazu geleistet, dass Wagners Werk Teil des popkulturellen Kosmos geworden ist.“ (Drehmel u.a. 2013, Klappentext) Keine bildbewegte Angriffsszene ohne „Walkürenritt“, keine Nazi-Parodie ohne wagnerisierendes Germanen-Getöse, keine leinwandgemäße Hochzeits-Zeremonie ohne „Lohengrins“ sonore Brautchor-Kulisse – die Ikonisierung des Künstlers und seiner Musik durch das Medium Film ist mit Vorsicht zu genießen und bildet die Grundlage für eine kritische Auseinandersetzung im Musikunterricht.

„Tannhäuser“ und Co. im Zeichentrickfilm

Im US-Animationsfilm war Wagner nicht von Anfang an negativ besetzt. Beispielsweise griff der Cartoon „Music Land“ (1935) auf den Pilgerchor aus Wagners „Tannhäuser“ als „bekannte“ Opernmelodie zurück; „Farmyard Symphony“ (1938) aus der gleichen Serie – den „Silly Symphonies“ – verarbeitete zusätzlich den Hochzeitsmarsch aus dem „Lohengrin“.

Mit dem Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg 1941 wandelte sich die Bayreuther Klangwelt in propagandistisch verwertbare „Feindesmusik“. Den Anfang machten 1943 die Disney-Studios mit dem Oscar-prämierten Cartoon „The Fuehrer’s Face“, zu dessen Beginn das „Meistersinger“-Vorspiel erklingt. Im gleichen Jahr brachte Disney den Propaganda-Film „**Education for Death**“ heraus und wartete darin mit dem „Walkürenritt“

als Nazi-Musik schlechthin auf. 1943 zitierte der Anti-Japan-Streifen „Bugs Bunny Nips the Nips“ aus dem Hause Warner Bros. das „Siegfried“-Motiv, das indes nur als kurzes Hilfesignal zum Einsatz kommt. 1945 veröffentlichte Warner schließlich den Cartoon „Herr meets Hare“: Im Kampf ‚Hase gegen Jäger‘ unterstützen Pilgerchor-Fanfaren Bugs Bunny dabei, Hermann „Fatso“ Göring zum Narren zu halten. Die Szene, in der Bugs als Brünnhilde verkleidet seinen Verfolger betört und zum Tanzen anleitet, wurde 1957 in „**What’s Opera, Doc?**“ (Regie: Chuck Jones) wieder aufgegriffen.

Das Beispiel „Walkürenritt“

In der Kinogeschichte diente das Reitermotiv aus der „**Walküre**“ häufig zur Dramatisierung von Angriffsszenen: Der früheste Beleg hierfür ist der Stummfilm „The Birth of a Nation“ (USA 1915), in welchem sich Ku-Klux-Klan-Ritter ihr „arisches“ Geburtsrecht erstreiten. Im Verschwörungsthiller „Valkyrie“ (USA D 2008) bombardieren alliierte Flieger den Landsitz des späteren Hitler-Attentäters Stauffenberg (Tom Cruise), während eine Schallplatte den „Walkürenritt“ abspielt. In das kulturelle Kinogedächtnis eingegangen ist speziell die Szene aus dem Film „**Apocalypse Now**“ (USA 1979), in der die US-Luftkavallerie den „Walkürenritt“ im Vietnam-Krieg als psychologisches Kampfmittel einsetzt. Auch Filmkomödien wie die „**The Blues Brothers**“ (USA 1980) bedienten sich des berühmten Wagner-Zitats.

„Siegfrieds Rheinfahrt“ als Therapie für die NS-Seele

Filmmusiker des „Dritten Reiches“ komponierten gerne im Wagner-Stil. Prominentes Beispiel ist Herbert Windt (1894–1965), der die Musik zu Leni Riefenstahls Parteitags-Streifen „Triumph des Willens“ (1934) schuf. Erstaunlich ist, dass die NS-Filmindustrie Wagner-Zitate eher sparsam einsetzte, etwa in Wochenschau-Meldungen, die bisweilen den „Walkürenritt“ zitierten. Offenbar schützte Hitlers Wagner-Enthusiasmus, der seine parodistische Spiegelung im zeitgenössischen Charlie Chaplin-Film „**The Great Dictator**“ (USA 1940) fand, vor einer größeren propagandistischen Ausschlichtung der Bayreuth-Opern.

Der Kriegsstreifen „**Stukas**“, entstanden 1941 unter der Regie von Karl Ritter, stellt mit seiner Einverleibung von zwei „Siegfried“-Auszügen eine bemerkenswerte Ausnahme dar. Es geht um den gefechtsuntauglichen, weil innerlich kraftlosen Sturmkampf-Offizier Hans Wilde. Eine Krankenschwester rät dem Oberleutnant zur Kur in Bayreuth. Bei den dortigen „Kriegsfestspielen“ erlebt Wilde die heilende Kraft Wagner’scher Symphonik: Er hört neben dem solistischen „Hornruf“ die streicherselige „Rheinfahrt Siegfrieds“ und erinnert sich an glückliche Militärdienstzeiten zurück, als er die besagte Musik mit seinem Kommandanten Bork vierhändig auf dem Klavier spielte. Von jeglicher Lethargie therapiert, drängt der kulturbeflissene „gute“ Soldat Wilde aus dem Opernhaus und eilt zurück zur Front. Dort erwarten ihn bereits die Kameraden seiner Fliegerstaffel, um sich singend in den Luftkrieg gegen England zu stürzen: Es erschallt das „Stuka-Lied“ von Herbert Windt.

Wagner als Filmfigur

Pünktlich zum 100. Geburtstag des Komponisten 1913 erschien in Deutschland mit dem Stummfilm „**Richard Wagner**“ eine verfilmte Lebensgeschichte. Dem konservativen Publikum der Kaiserzeit entgegenkommend, erscheint der Bayreuther Komponist als moralisch und politisch naive Figur, deren Ingenium nur von wenigen Zeitgenossen wie dem bayerischen „Märchenkönig“ Ludwig II. geschätzt wurde.

Unter den Nachkriegs-Biopics mit Wagner-Bezug wie etwa „Ludwig II.“ (BRD 1955), „Song without End“ („Nur wenige sind auserwählt“, USA 1960) oder „Ludwig“ (IT, F, BRD 1972) ist „**Magic Fire**“ („Frauen um Wagner“; USA 1955) erwähnenswert: Die Filmmusik stellte der Komponist Erich Wolfgang Korngold aus Wagners Bayreuther Kanon zusammen und schuf eine kongeniale 4-Minuten-Fassung des „Rings“.

Nach den bizarren Wagner-Personifikationen in Hans Jürgen Syberbergs „Ludwig – Requiem für einen jungfräulichen König“ (BRD 1971) und in Ken Russells „Lisztomania“

(UK 1975) wandten sich seit den 1980er Jahren Regisseure wie Peter Patzak („Wahnfried“; BRD, Fr 1986) oder Peter Sehr und Marie Noëlle („Ludwig II.“; D 2012) dem historischen Opernkomponisten zu. Mit mehr als sieben Stunden fiel der TV-Mehrteiler „Wagner“ (GB, Ö, H 1983) besonders opulent aus. „Wagners Engagement für den Dresdner Aufstand wird betont nationalistisch zugespitzt, er fordert für Deutschland einen ‚Platz an der Sonne‘ und nimmt damit die Formulierung aus der Zeit wilhelminischer Kolonialträume und der Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges vorweg. [...] Als besonderen Coup aber erachtete Palmer die Besetzung der Rolle Wagners mit Richard Burton. Den Ruch der charakterlichen Fragwürdigkeit, die das Image dieses in die Jahre gekommenen Stars wie ein Whiskeydunst umwehte, seine zur Schau gestellte Arroganz bis hin zum Jähzorn, die Lust an der Unterwerfung des Gegenübers, seinen kolportierten Frauenverschleiß stellte Palmer bewusst als angebliche Seelenverwandtschaft mit dem Komponisten heraus [...]“ (Peter Jammerthal. In: Drehmel u.a. 2013, 18f.)

II/D

Didaktisch-methodische Überlegungen

Bezug zum Bildungsplan

Der Bildungsplan Baden-Württemberg 2016 für die Kursstufe sieht innerhalb des Kompetenzbereichs **Musik gestalten und erleben** vor, dass Schülerinnen und Schüler* sich Musik u.a. instrumental erarbeiten, indem sie kompositorisch aktiv werden (vgl. 3.4.1 Stichpunkt 2: „Musik erfinden“). Daran anknüpfend regt die hiesige Unterrichtssequenz dazu an, dass die Lernenden **ein eigenes Hobbit-Leitmotiv entwerfen**. Auf diese Weise erproben sie bestimmte Stilmittel wie Sequenz oder Medianten, wie sie gerade im Kontext von Howard Shores (*1946) wagnerisierender Filmmusik zu „Herr der Ringe“ typisch sind.

* Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur noch der Begriff „Schüler“ verwendet.

Leitmotive auf ihre melodische und harmonische Beschaffenheit und Aussagekraft hin zu untersuchen, betrifft den Kompetenzzweig **Verstehen von Musik** und ermöglicht es den Jugendlichen, **musikalische Strukturen** mithilfe angemessener Analysemethoden zu erfassen und **fachsprachlich zu beschreiben**.

Die filmische (Neu-)Konstruktion von Wagner-eigenen Opern-Topoi sowie von biografisch bedingten Wagner-Plattitüden zu beleuchten, betrifft schließlich das **Reflektieren von Musik** und steht im Zusammenhang mit der curricularen Vorgabe, Musik in ihrem „zeitgeschichtlichen Kontext“ zu erörtern sowie „entstehungsgeschichtliche“ und „biografische Aspekte“ einzubeziehen. Die **Wirkung von Wagners Musik** in den Sparten Cartoon, Biopic, Propaganda-Film und Nazi-Parodie zu **hinterfragen**, korrespondiert ferner mit der Forderung des Bildungsplans, „die Bedeutung und Funktion von Musik in unterschiedlichen Kontexten [zu] erkennen und [zu] reflektieren sowie Wirkungsmechanismen der Musik [zu] beschreiben und [zu] interpretieren“. Last not least dient die **Diskussion über den Einfluss Wagners auf heutige Filmmusik** dazu, die „Bedeutung von Musik für unsere Kultur [...] zu reflektieren“ (ebenda).

Introduktion: werk- und lebensgeschichtlicher Zugang

Der Cartoon „What’s Opera, Doc?“ (M 1 bis M 2) als augenzwinkernde Wagner-Oper „light“ bietet sich dazu an, einprägsame Wagner-Melodien und **gängige Wagner-Klischees** herauszufiltern und in den Kontext eines romantischen Mittelalterbildes des 19. Jahrhunderts zu stellen. Die Schüler betrachten daraufhin Wagners Bühnenschaffen (M 3) und beschreiben das **psychologische Konfliktpertoire von Helden** wie Siegfried und Brünnhilde. Schließlich informieren sie sich über Wagners Lebensweg (M 4) und erörtern, wie dessen **Rolle in der Revolution 1848/49** filmisch in Szene gesetzt wurde.

Erarbeitung I: propagandakritischer Zugang

In der zweiten Doppelstunde befassen sich die Lernenden mit der politisch belasteten Rezeptionsgeschichte Wagners im 20. Jahrhundert. Dazu gehört Hitlers musikalische

Wagner-Liebe (M 5), vor allem jedoch die Indienstnahme von Bayreuther Klängen für die **NS-Filmpropaganda** (siehe M 6). Umgekehrt zogen US-amerikanische Filmemacher im Zuge des Zweiten Weltkrieges die Musik Wagners dafür in Betracht, das Feindbild des amoralischen Faschisten zu konstruieren – ein Paradigma, das in **bildbewegten Nazi-Parodien** bis heute nachschwingt (siehe M 7). In einem Eigenversuch testen die Schüler, inwiefern Klangbeispiele aus Wagner-Opern solche Stereotype paraphrasieren oder kontrapunktieren.

Erarbeitung II: musikanalytischer Zugang

Die Jugendlichen lernen Wagners Umgang mit **Leitmotiven** kennen (M 8). An drei Beispielen aus dem „**Rheingold**“ erklären sie Wagners Konnotation melodisch-harmonischer Wendungen mit elementaren menschlichen Wirklichkeiten wie Macht und Liebesverzicht. In einem Vergleich mit der Leitmotiv-Behandlung im „**Herr der Ringe**“ knüpfen die Schüler eine Verbindung zwischen der vorgestellten Stilistik Wagners und der ausgewiesenen Textur von zeitgenössischer Fantasy-Filmmusik und komponieren versuchsweise ein **eigenes Hobbit-Leitmotiv** (M 9).

Erarbeitung III: wirkungsgeschichtlicher Zugang

Schließlich setzen sich die Jugendlichen mit der Frage auseinander, ob **Wagner als Urvater der Filmmusik** gelten kann. Mit Hilfe von zwei musikwissenschaftlichen Texten und einem Interview (M 11 und M 12) ermitteln sie Argumente, die Wagners Einfluss auf Filmmusiker wie Max Steiner oder John Williams behaupten bzw. relativieren. Eine **Pro-Contra-Debatte** bringt die Klasse bzw. den Kurs im Plenum zusammen, um die Argumente kategorien- und kriteriengeleitet zu gewichten und zur Ausgangsfrage einen kritischen Standpunkt einzunehmen.

Abschluss: Klausur

Der erste Klausurvorschlag konzentriert sich auf die **Leitmotivtechnik bei Wagner und Shore**. Die Lernenden zeigen ihre Fähigkeiten in melodischer und harmonischer Analyse und diskutieren darüber, ob das Dekonstruieren von Melodien das „Gefühlsverstehen“ (Richard Wagner) von Musik eher fördert oder untergräbt. Der zweite Klausurvorschlag enthält **Adornos und Eislers** musikphilosophische **Rüge an Wagners Leitmotivik**. Die Jugendlichen resümieren die Argumentation, formulieren eine stichhaltige Gegenposition und fragen nach der Aktualität von Adornos und Eislers Leitmotiv-Kritik.

Ziele der Reihe/Kompetenzen

Fachkompetenz: Die Schüler können

- ausgewählte Wagner-Melodien konkreten Hörbeispielen zuordnen,
- den Begriff Leitmotiv definieren, Leitmotive harmonisch und melodisch analysieren und ein eigenes Leitmotiv kompositorisch skizzieren,
- Wagners Mittelalterbild beschreiben und anthropologische Konfliktmuster wie den Topos „Erlösung durch Liebe“ am Beispiel einzelner Wagner-Opern erklären,
- Wagners Vita in Grundzügen schildern und die Verfilmung bestimmter Stationen seines Lebens problematisieren,
- die Instrumentalisierung von Wagners Musik in Propagandafilmen reflektieren,
- Funktionen von Filmmusik gemäß der Terminologie von Hansjörg Pauli beurteilen,
- den Einfluss Wagners auf die Filmmusik kritisch diskutieren.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Richard Wagner im Film

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

